

Die Rezeption der Septuaginta im entstehenden Christentum. Das Wuppertaler Forschungsprojekt

Martin Karrer

Abstract: Seit 2007 untersucht ein Forschungsprojekt in Wuppertal die Rezeption der Septuaginta im frühen Christentum. Es erstellte eine Datenbank, prüfte besondere Phänomene der Handschriften und betrachtete die Zusammenhänge in der Textüberlieferung zwischen dem rezipierten Text in den frühchristlichen Schriften (Schwerpunkt Neues Testament) und dem zitierten Text in der Septuaginta. Der Vortrag fasst einige der Erträge zusammen: Viele frühchristliche Zitate bezeugen Nebenformen der Septuaginta-Überlieferung. Besondere Beachtung in den Handschriften verdienen die Entwicklung von Kennzeichnungen der Zitate (Diplé) und die Tätigkeit von Korrektoren. Bemerkenswert sind die unerwartet geringen Einflüsse zwischen Septuaginta-Text (Vorlage von Zitaten) und neutestamentlicher Überlieferung (zitierte Texte) in den Skriptorien bis zur Spätantike und dem frühen Mittelalter.

1. EINLEITUNG

Am Institut für Septuaginta und biblische Textforschung der Kirchlichen Hochschule Wuppertal/Bethel richtete die Deutsche Forschungsgemeinschaft 2007 ein Forschungsprojekt über die Zitate der Septuaginta im Neuen Testament ein. Ausgewählte Erträge seien kurz vorgestellt.¹

1. Eine Liste der bislang im Zusammenhang mit dem Projekt entstandenen Beiträge findet sich im Anhang. Weitere Angaben auf den Websites www.septuaginta-nt.de und www.kiho-wuppertal-bethel.de/institut_fuer_septuaginta_und_biblische_textforschung.

2. DIE TEXTGESCHICHTLICHE RELEVANZ DER NEUTESTAMENTLICHEN ZITATE

2.1. DER FORSCHUNGSWANDEL ZWISCHEN DEM FRÜHEN UND DEM SPÄTEN 20. JH.

Bis zum letzten Drittel des 20. Jh. herrschte beträchtliche Unklarheit darüber, wie Übereinstimmungen zwischen neutestamentlichen Zitaten und Septuaginta-Handschriften zu erklären seien, wenn der Wortlaut vom masoretischen Text abweicht und sich nicht in der gesamten Septuaginta-Überlieferung durchsetzt. Alfred Rahlfs vermutete in diesen Fällen in der Regel einen nachträglichen Einfluss des Neuen Testaments auf die Septuaginta-Überlieferung.² Die neutestamentliche Textkritik, am einflussreichsten Bruce M. Metzger, dagegen plädierte oft umgekehrt für sekundäre Einflüsse der Septuaginta auf die neutestamentlichen Handschriften.³

Die Thesen konnten konträrer nicht sein, trafen sich aber in einer Folge: Beide Male verloren die neutestamentlichen Zitate Bedeutung für die ältere Textgeschichte der Septuaginta. Die Texterschließungen der Septuaginta und des Neuen Testaments durften und sollten unabhängig voneinander erfolgen. In Deutschland fanden sie international hoch angesehene Zentren in Göttingen und Münster, deren Editionen sich von der Anlage der Apparate bis hin zu technischen Prioritäten unterscheiden; so arbeitet Göttingen nach wie vor maßgeblich auf Papier, weshalb ein zu den New Testament Transcripts vergleichbares Instrumentarium für die Septuaginta noch aussteht und eine Vernetzung der Daten zu den neutestamentlichen Zitaten mühsam gerät.

Die Handschriftenfunde und Handschrifteneditionen in der zweiten Hälfte des 20. Jh. zwangen zu einer Korrektur der alten Positionen. Es misslang zunehmend, die behaupteten Einflüsse der neutestamentlichen Überlieferung auf die Septuaginta-Handschriften nachzuweisen. Das wurde seit

2. Vgl. Alfred Rahlfs, *Der Text des Septuaginta-Psalters, nebst einem Anhang. Griechische Psalterfragmente aus Oberägypten nach Abschriften von W. E. Crum* (Heft 2 von *Septuagintastudien I-III*; Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, ²1965), 105(3)–360(256), bes. 227.325.327; ders., *Psalmi cum Odis* (Bd. 10 von *Septuaginta – auctoritate Academiae Scientiarum Gottingensis*; Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1931 [³1979]), 30f. und weitere Beiträge.

3. Er behauptete: „Frequently Old Testament quotations are enlarged from the Old Testament context, or are made to conform more closely to the Septuagint wording“, in *The Text of the New Testament: Its Transmission, Corruption, and Restoration* (hg. von Bruce M. Metzger; New York: Oxford University Press, ³1992), 197–198.

den Arbeiten von Robert Kraft⁴ 1978 und Robert Hanhart⁵ 1981 deutlich und zwang dazu, die neutestamentlichen Zitate differenziert in die Überlieferung der Schriften Israels einzuordnen. Dieser Forschungswandel führte zwar nicht zu einer institutionellen Zusammenarbeit der Textforschungsinstitute für Septuaginta und Neues Testament. Doch die Aufmerksamkeit aufeinander wuchs allmählich, vor allem in den letzten Jahren.

Die Wuppertaler Untersuchungen fügen sich hier ein. Sie bestätigen den notwendigen Wandel und unterstreichen: Die neutestamentlichen Zitate bilden ein wichtiges Zeugnis für die Septuaginta-Textgeschichte. Sie verdienen umso höhere Beachtung, weil Septuaginta-Handschriften, die der Bezeugung des Neuen Testaments voran gehen, nach wie vor rar sind.

2.2. BEISPIELE AUS DEM LIED DES MOSE DTN 32 / OD 2

TABELLE 1: DAS LIED DES MOSE UND HEBR 1,6 / DTN 32,43

Dtn ^{MT} 32,43	Dtn ^{LXX} 32,43 Wevers-Text	4QDtn ^q	Od 2,43 Rahlfs	Hebr 1,6
die Zeile fehlt in MT und Samaritanus	καὶ προσκυνησάτωσαν αὐτῷ πάντες ἰοὶ θεοῦ	והשתחוּ לוֹ כָּל אֱלֹהִים	καὶ προσκυνησάτωσαν αὐτῷ πάντες ἄγγελοι θεοῦ	καὶ προσκυνησάτωσαν αὐτῷ πάντες ἄγγελοι θεοῦ

Die große Mehrheit der neutestamentlichen Zitate bietet material bislang die Erstbezeugung der zitierten Texte. Umso willkommener ist es, wenn sich ein Zitat unmittelbar mit einem Qumranfragment vergleichen lässt. Beginnen wir deshalb bei diesem Text:

Der markanteste Fall, die schon von Timothy McLay und zuletzt von Gert Steyn⁶ untersuchte Überlieferung von Dtn 32,43, bekräftigt die forschungs-

4. Robert A. Kraft, „Christian Transmission of Greek Jewish Scriptures: A Methodological Probe“, in *Paganisme, Judaïsme, Christianisme: Influences et affrontements dans le monde antique, Ouvrage publié avec le concours de l'Université des Sciences Humaines de Strasbourg* (hg. von E. de Boccard; Paris: De Boccard, 1978), 207–226 = <http://ccat.sas.upenn.edu/gopher/other/journals/kraftpub/Transmission%20of%20Gk-Jewish%20Scriptures> (aufgerufen am 30.06.2010).

5. Robert Hanhart, „Das Neue Testament und die griechische Überlieferung des Judentums“, in *Überlieferungsgeschichtliche Untersuchungen* (hg. von F. Paschke u.a.; TU 125; Berlin: Akademie-Verlag, 1981), 293–303.

6. Vgl. R. Timothy McLay, *Use of the Septuagint in New Testament Research* (Grand

geschichtlich skizzierte Linie (Tabelle 1). Im hebräischen Text von MT und Samaritanus fehlt die in Hebr 1,6 mit einer lediglich kleinen Differenz, nämlich ἄγγελοι statt υἱοί, zitierte Zeile der Septuaginta vollständig. Das ἄγγελοι aus dem Hebr entspricht dabei der Fassung in den Oden, und 4QDtn^a bezeugt die Septuagintafassung mit einer Variante am Ende der Zeile (אלהים),⁷ die beide Lesarten, υἱοί und ἄγγελοι θεοῦ, verständlich macht: Die unterschiedliche Übersetzung geht entweder auf eine etwas längere hebräische Vorlage zurück, die בני אלהים enthielt – denn בני wird in Dtn 32,8 vorab von den Haupthandschriften (A B F M) mit ἄγγελοι, vom alten Papyrus Fouad und anderen mit υἱοί übersetzt –, oder sie gibt אלהים frei wieder, um die Gottesbezeichnung zu vermeiden; dann entspräche der Vorgang mit ἄγγελοι Ps^{LXX} 96,7, wo wir προσκυνήσατε αὐτῷ πάντες οἱ ἄγγελοι αὐτοῦ neben כל-אלהים aus dem MT lesen.⁸ Das Alter des hebräischen Grundtextes ist damit nicht entschieden – der Langtext dürfte jünger als die Vorlage für Samaritanus und MT ohne unsere Zeile sein –, aber unfraglich war der längere Text vorneutestamentlich vorhanden.

Rapids: Eerdmans, 2003), 107–114; und Gert J. Steyn, „A Quest for the “Vorlage” of the “Song of Moses” (Deut 32) quotations in Hebrews,“ *Neotest.* 34 (2000): 263–272; Gert J. Steyn, *A Quest for the Assumed Septuagint Vorlage of the Explicit Quotations in Hebrews* (Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2011) z.St. und Schlusskapitel; vgl. auch Martin Karrer, „The Epistle to the Hebrews and the Septuagint“, in *Septuagint Research: Issues and Challenges in the Study of the Greek Jewish Scriptures* (hg. von W. Kraus und G. Wooden; SBL.SCS 53; Atlanta: Soc. of Biblical Literature), 335–353, hier 349–353.

7. Text in DJD XIV, 141f.

8. Die Rekonstruktionen von Rahlfs und Wevers (LXX Gottingensis) differieren, doch viel spricht für älteres ἄγγελοι: Robert Hanhart, „Die Söhne Israels, die Söhne Gottes und die Engel in der Masora, in Qumran und in der Septuaginta“, in *Vergegenwärtigung des Alten Testaments, Beiträge zur biblischen Hermeneutik, Festschrift für Rudolf Smend zum 70. Geburtstag* (hg. von C. Bultmann u.a.; Göttingen: Vandenhock & Ruprecht, 2002), 171–178, hier bes. 171–173.

TABELLE 2: DAS LIED DES MOSE UND RÖM 12,19 / HEBR 10,30

Dtn ^{MT} 32,35	Dtn ^{LXX} 32,35 / Od 2,35	Symmachus = Sy ^h	Röm 12,19 = Hebr 10,30
לִי נָקַם וְשַׁלְּטִים	ἐν ἡμέρᾳ ἐκδίκησεως ἀνταποδώσω	<u>mihi</u> <u>ultio</u> <u>et retribuam</u> ⁹ (Rekonstruktion über das Lateini- sche)	ἐμοὶ ἐκδίκησις ἐγὼ ἀνταποδώσω

Bleiben wir noch einen Augenblick bei Dtn 32, dem berühmten Mose-
lied. Zur Beurteilung von 32,43 helfen die sogenannten jüngeren Übersetzun-
gen nicht (sie sind nicht erhalten). Aber ein anderes neutestamentliches Zitat,
Dtn 32,35 in Röm 12,19 und nochmals unserem Hebräerbrief (Hebr 10,30),
entspricht der mit dem Namen des Symmachus verbundenen Fassung gegen
Dtn^{LXX} und Oden (ἐμοὶ ἐκδίκησις, ἐγὼ ἀνταποδώσω („mihi ultio et retri-
buam“; Tabelle 2). So erlauben die überkommenen Dokumente eine vorsich-
tige Hypothese zur Textgeschichte:

- MT und Samaritanus bieten uns den ältesten Text des Moseli-
des.
- Dtn^{LXX} und Oden greifen auf eine hebräische Nebenfassung
zurück; die griechische Grundübersetzung wird an einzelnen
Stellen vielleicht von Ode 2 besser bewahrt.
- Der Hebr benützt eine teilweise den Oden, teilweise Symmachus
nahestehende Fassung.

D.h. die dem neutestamentlichen Autor vertraute Textfassung des Mose-
liedes enthält, charakteristisch für einen ungesteuerten Überlieferungspro-
zess, alte und junge Lesarten. Die Eigentümlichkeit des neutestamentlichen
Textes hilft uns vorzüglich bei der Erörterung der älteren wie der jüngeren
Septuaginta-Textgeschichte.

9. Vgl. Willem Baars, *New Syro-Hexaplaric Texts*, Diss. (Leiden: Brill, 1968),
95.144.148.

2.3. BEISPIELE AUS DEM PSALTER

TABELLE 3: HEBR 10,5 / Ps^{LXX} 39,7

Ps ^{MT} 40,7	Ps 39,7 ^{LXX} Hauptmanuskripte (B S A R Papyrus Bodmer XXIV) = Hebr 10,5	Ps 39,7 ^{LXX} Rahlfs (so die jüngeren Übersetzungen, La ^G Ga)
אֲזַנִּים כְּרִית לִי	σῶμα δὲ κατηρτίσω μοι	ὠτία δὲ κατηρτίσω μοι

Die lange Geschichte der Textforschung und das Ineinander alter Textgrundlage und jüngerer Textfortschreibung in den Quellen des 1. Jh.s machen schwer, aufgrund der neutestamentlichen Zitate Korrekturen für den derzeitigen kritischen Septuagintatext durchzusetzen. Trotzdem muss mit der Möglichkeit gerechnet werden. Namentlich gilt das im Bereich des Psalters, dessen Edition Alfred Rahlfs früh erstellte (1931). Die Psalter-Handschriften haben sich inzwischen sehr vermehrt, unter anderem durch Papyrus Bodmer XXIV, den Rudolphe Kasser, Michel Testuz und Albert Pietersma wesentlich in der Forschung etabliert haben.¹⁰ Dieser Papyrus aus dem 3./4. Jh., der von der Hexapla kaum beeinflusst zu sein scheint, unterstützt die in allen großen Handschriften (B S A R) und Hebr 10,5 vertretene Lesart σῶμα, „Leib“, in Ps^{LXX} 39,7 gegen den hebräischen Text (Tabelle 3). Dem hebräischen Text entsprechen dagegen ausschließlich jüngere Übersetzungen, so dass der Vorschlag in der Luft liegt, σῶμα (ein griechisches totum pro parte) als Old Greek zu lesen und ὠτία, „Ohren“, einer hebraisierenden Revision zuzuweisen. Dieser Vorschlag ist notwendigerweise umstritten, auch und gerade in der IOSCS (durch die kritischen Beiträge von Karen Jobes und Gilles Dorival).¹¹ Es spricht aber viel dafür, dass die künftige Neuedition des Psalters durch das Göttinger Septuaginta-Unternehmen Rahlfs' Kriterien der Rekonstruktion

10. Rudolphe Kasser und Michel Testuz, *Psaumes XVII-CXVIII* (Bd. 24 von Papyrus Bodmer. Coligny-Genève: Fondation Martin Bodmer, 1967); Albert Pietersma, „The Edited Text of P. Bodmer XXIV“, *BASP 17* (1980): 67–79 und weitere Beiträge.

11. Vgl. einerseits Karen H. Jobes und Moisés Silva, *Invitation to the Septuagint* (Grand Rapids: Baker, 2000), 195–199 und Christian-Bernard Amphoux und Gilles Dorival, „Des oreilles, tu m'as creusées" ou "un corps, tu m'as ajusté"? À propos du Psaume 39 (40 TM), 7“, in *Philologia: Mélanges offerts à Michel Casevitz* (hg. von M. Casevitz; Lyon: Maison de l'Orient et de la Méditerranée, 2006), 315–327 (votierend für ὠτία); andererseits Ulrich Rüsen-Weinhold, *Der Septuaginta-Psalter im Neuen Testament: Eine textgeschichtliche Untersuchung* (Neukirchen-Vluyn: Neukirchener, 2004), 202 und Martin Karrer, „LXX Ps 39:7–10 in Hebrews 10:5–7“, in *Reception of the Psalms* (hg. von D. J. Human und G. J. Steyn; Edinburgh: T&T Clark, 2010 (Vorschlag σῶμα)).

dem erweiterten Handschriftenbestand anpassen und Entscheidungen gegen die griechischen Handschriften (wie sie in unserem Fall vorliegen) strikt reduzieren wird.¹²

TABELLE 4: HEBR 3,9 / Ps^{LXX} 94,9

Ps ^{MT} 95,9	Ps ^{LXX} 94,9 Rahlfs	Ps 94,9 ^{LXX} Papyrus Bodmer XXIV	Ps 94,9 ^{LXX} in Hebr 3,9
בחנוני גם־ראו פעלי	ἐδοκίμασαν καὶ εἶδον τὰ ἔργα μου	ἐν δοκιμασίᾳ καὶ εἶδον τὰ ἔργα μου	ἐν δοκιμασίᾳ καὶ εἶδον τὰ ἔργα μου

Die Entscheidung hängt nicht zuletzt an der Bewertung des Papyrus Bodmer XXIV, der noch an anderer Stelle gewichtiges Licht auf den Text des Hebr wirft (Tabelle 4): Das hebräische בִּחְנוֹנִי in Ps 95,9 ist schwer wiederzugeben. Es ist von einem Verb abgeleitet (בָּחַן, „prüfen“), weshalb der Vaticanus und seine Begleithandschriften die Übersetzung ἐδοκίμασαν („sie prüften“) wählen und der Alexandrinus, seine Begleithandschriften sowie der lukianische Text auch das Suffix (ἐδοκίμασάν με, „sie prüften mich“) übertragen. Der Papyrus Bodmer XXIV vertritt dagegen wie das Zitat im Hebr (für das Rahlfs noch keine unterstützende Septuaginta-Handschrift fand) die substantivierte Alternative ἐν δοκιμασίᾳ („bei Prüfung“; erstmals beobachtet durch Robert Hiebert¹³). Die Nachahmung des hebräischen Stils „בִּ-עֵן“ passt vorzüglich zu einer jüdischen Revisionsarbeit um die Zeitenwende. So dürfte diese Variante zwar nicht ältester Text, aber vorneutestamentlich entstanden und vom neutestamentlichen Zitat wie dem Septuaginta-Papyrus bewahrt sein. Der Text des Hebr benützt bei den Psalmen eine textgeschichtlich hochrelevante Vorlage, wie immer der Einzelfall entschieden wird. Fraglich ist lediglich, wieweit sie unmittelbar das Old Greek zu sichern hilft.

12. Rahlfs hielt den sog. unterägyptischen, oberägyptischen und abendländischen Text für die alten Textgruppen des Psalters und vertrat, innerhalb dieser Textgruppen seien Lesarten zu bevorzugen, die mit dem MT übereinstimmen, wenn die Gruppen uneins seien, aber einzelne Zeugen – und seien es wie in unserem Fall allein Übersetzungen, gegen die griechischen Handschriften – mit dem MT gingen.

13. Robert J. V. Hiebert, *The „Syrohexaplaric“ Psalter* (Atlanta: Scholars Press, 1989), 184.

3. BEOBACHTUNGEN AN DEN GROSSEN HANDSCHRIFTEN MIT SEPTUAGINTA UND NEUEM TESTAMENT

Ein zweites zentrales Interesse der Wuppertaler Forschungen erwies sich als nicht minder ertragreich: die materiale Untersuchung der großen, sog. biblischen Vollhandschriften auf Schreibeigentümlichkeiten und Korrekturprozesse. Ihre Erforschung ist durch das Faksimile des Vaticanus¹⁴ und die digitale Edition des Sinaiticus¹⁵ wesentlich erleichtert worden (eine analoge Aktualisierung der Edition von Alexandrinus und Codex Ephraemi ist in nächster Zeit zu erwarten). Die Wuppertaler Forschungen stellten vor allem zwei Sachverhalte heraus:

3.1. ZITATMARKIERUNGEN UND TEXTÜBERLIEFERUNG

Das Christentum begann früh damit, das philologische Zeichen der Diplé zu benutzen, das seinen Namen von zwei aufeinander stoßenden Balken ableitet (> und ähnlich), zunächst in Handschriften aktueller Texte. Im ersten erhaltenen Beleg, kurz nach 200, diente es dem Verweis einer altkirchlichen Quelle auf das Neue Testament.¹⁶

Ein Jahrhundert später übertrugen Schreiber das Zeichen auf die Markierung der neutestamentlichen Zitate aus Israels heiligen Schriften. Wir konnten bislang kein Beispiel in einem Papyrus finden, der den biblischen Vollcodices vorausginge. Selbst wenn wir in Rechnung stellen, dass künftig einzelne neutestamentliche Papyri mit der Diplé auftauchen mögen, wird darum festzuhalten bleiben: Erst in den großen Codices des 4. und 5. Jh. gewinnt das Zeichen Gewicht, und auch dann noch ohne übergreifende Normierung und Standardisierung. Denn die Codices variieren die Schreibung des Zeichens und führen es nur unsystematisch in die neutestamentlichen Schriften ein.¹⁷

In einem sind sich die Codices einig, wenn sie das Zeichen setzen: Die Diplé tritt als Randmarginalie zu den Zeilen ab dem neutestamentlichen Zitatmarker hinzu und zwar inklusive dieses Markers (γέγραπται usw.). Demnach

14. *Novum Testamentum e Codice Vaticano Graeco 1209 (Codex B): tertia vice phototypice expressum* (CVS.MA 30; Città del Vaticano: Bibliotheca Apostolica Vaticana, 1968).

15. www.codex-sinaiticus.net/de/manuscript.aspx.

16. Im Irenäus-Papyrus P.Oxy 3.405; vgl. Ulrich Schmid, „Die Diplé: Einführung“, in *Von der Septuaginta zum Neuen Testament* (hg. von M. Karrer, S. Kreuzer und M. Sigismund; ANTF 43), 78.

17. Vgl. die einschlägigen Beiträge in: ANTF 43 a.a.O., zur Schreibung bes. 84–91 (bes. 84), 117–122.

gaben die neutestamentlichen Zitatformeln einen wesentlichen Anstoß zur Markierung mit der Diplé.

Ein zweiter Impuls ergab sich aus dem Allgemeinwissen um geläufige Schriftworte; denn vereinzelt tragen auch Zitate die Diplé, die von den neutestamentlichen Autoren nicht durch Zitatmarker eingeleitet wurden (s. im Vaticanus 1Kor 10,26 [Zitat aus Ps^{LXX} 23,1] und Eph 6,2 [Zitat aus Ex 20,12 LXX], im Alexandrinus Eph 5,31 [Zitat aus Gen 2,24 LXX]). Eine Überprüfung der Zitate am zitierten Text besaß diesem Allgemeinwissen gegenüber nur sekundären Rang.

Dazu fügt sich, dass die Skriptorien zusätzlich zur Diplé in einem zweiten Marginal-Vorgang zwar an etlichen Stellen auch die Schrift nennen, aus der ihrer Ansicht nach das Zitat stammt, dass sie sich darin jedoch mehr als einmal irren. Charakteristisch fügt etwa das Skriptorium des Sinaiticus gleich auf der zweiten Seite des Mt (und damit am prominenten Anfang des Neuen Testaments im Codex) zwei Herkunftsbezeichnungen ein, die sich hinterfragen lassen: 2,6 weist es dem Jesajabuch statt Mi 5,1,3 zu (Marginalie ΗΣΑΙΟΥ neben der Diplé), und 2,15 verortet es bei Numeri statt Hos 11,1¹⁸ (Marginalie ΕΝ ΑΡΙΘΜΟΙΣ neben der Diplé).¹⁹ Beide Identifikationen sind interessanterweise in der Alten Kirche gut verankert. Bereits Origenes notiert, örtlich werde die Zuschreibung von Mt 2,15 an Num 24,8 bevorzugt,²⁰ und die Zuweisung von 2,6 an Jesaja wird in einer altitalischen Handschrift sogar Bestandteil des Textes selbst (it^a: „per Esaia prophetam dicentem“). Der Schreiber der Marginalie gibt also Wissen seiner Zeit wieder, ohne es an einer Handschrift der Septuaginta zu kontrollieren.

Bereits dieser Vorgang lässt die oben berichtete alte Forschungskontroverse über eine Priorität der Septuaginta oder umgekehrt des Neuen Testaments in der Textgeschichte der Zitate obsolet werden: Die Gestaltung der Diplés und Marginalien in den großen Handschriften beweist, dass die Überlieferung des Neuen Testaments um die Rezeption der Schriften Israels weiß, dass aber die Schreiber der Marginalien nach dem Allgemeinwissen ihrer Zeit verfahren und eine unmittelbare Kontrolle ihrer neutestamentlichen Marginalangaben an den korrespondierenden Septuagintaschriften nicht mit Priorität versehen.

Die an fast allen Zitaten zu machende Beobachtung, dass Zitat und zitierter Text selbst in den jeweiligen Handschriften in Kleinigkeiten abweichen, erklärt sich nun von selbst. Denn die großen Bibelhandschriften benützen die

18. Am nächsten steht das Zitat dem Aquilatext.

19. Abb. unter www.codex-sinaiticus.de z.St. verfügbar.

20. In Numeros Homilia XVII.6 (GCS 30, 165).

Vorlagen für ihren Septuaginta- und ihren neutestamentlichen Teil unabhängig voneinander. Diktat und Niederschrift der Skriptorien gleichen Septuaginta- und NT-Vorlage nicht zueinander ab, wie sich durchgängig nachweisen lässt. Nehmen wir die zitierten Verse aus dem letzten Abschnitt als Beispiel: Codex A enthält Od 2,43 und Hebr 1,6 und löscht weder in den Oden den Artikel *οι* vor *ἄγγελοι* noch ergänzt der Schreiber ihn im Hebräerbrief. A und B enthalten Dtn 32,35 und Röm 12,19, A außerdem Od 2,35 und Hebr 10,30, und an keiner Stelle gleichen die Handschriften Septuaginta (*ἐν ἡμέρᾳ ἐκδικήσεως*) und Neues Testament (*ἐμοὶ ἐκδίκησις*²¹ ἐγώ) aneinander an. B enthält Ps 94,9^{LXX} und Hebr 3,9 und schreibt in Septuaginta *εἶδοσαν*, im NT *εἶδον*.

Fassen wir diesen Befund zusammen, ergibt sich: Die Textüberlieferung der Alten Kirche bewahrte die Septuaginta-Texte und den neutestamentlichen Text lange, jedenfalls bis zu den biblischen Vollhandschriften des 4. und 5. Jh., in beträchtlichem Maße unabhängig voneinander.

3.2. KORREKTURPROZESSE

Bislang befassten wir uns mit den ersten Händen der großen Handschriften. Wenden wir uns nun deren Korrektoren zu. Dazu ein Psalmzitat aus Hebr 3,9 im Sinaiticus als Beispiel:

TABELLE 5: HEBR 3,9 / PS 94,9^{LXX} IN SINAITICUS CA (= KORREKTOR 2 DER KRITISCHEN NT-AUSGABE / NEW TESTAMENT TRANSCRIPTS)

Ps ^{LXX} 94,9 S (prima manus)	Ps ^{LXX} 94,9 S ^{ca}	vgl. Ps ^{LXX} 94, A und lukianischer Text	Ps ^{LXX} 94,9 in Hebr 3,9 ⲛ (prima manus)	Ps ^{LXX} 94,9 in Hebr 3,9 ⲛ ^{ca}
ἐδοκίμασαν καὶ ἶδον τὰ ἔργα μου	ἐδοκίμασάν με καὶ ἶδον τὰ ἔργα μου	ἐδοκίμασάν με καὶ (ε)ἶδον τὰ ἔργα μου	ἐν δοκιμασίᾳ καὶ εἶδον τὰ ἔργα μου	ἐδοκίμασάν με καὶ εἶδον τὰ ἔργα μου

Der bedeutendste Korrektor des Sinaiticus ist c2 = ca, tätig zwischen dem 5. und 7. Jh. Die Diskussion auf der Sinaiticuskonferenz 2009, die die digitalen Daten erstmals auswertete, gab ihm im Neuen Testament das Gewicht eines Zeugen erster Ordnung, weil er vorzügliche Korrekturvorgaben zu benutzen

21. Schreibung von ⲛ und A in Röm 12,19 und Hebr 10,30 (itazistisch): ἐκδικήσεις.

pflögte.²² Seine Vorlage für den Septuagintatext von Ps 94,9 lässt sich dank der Überlieferungsparallelen erkennen: Er verwendete eine Handschrift nahe zu A und lukianischem Text einer Überlieferungsgruppe, die von Rahlfs unterschätzt wurde, worauf Al Pietersma und andere aufmerksam machten (unter der jungen Rezension verbirgt sich oft eine ältere Vorlage).²³ Aus seiner Korrekturvorgabe ergänzte der Korrektor das Pronomen με hinter ἐδοκίμασαν.²⁴

Dieser Befund aber besagt zugleich: Der Korrektor benützte zur Überprüfung des Psalters eine andere Septuagintahandschrift und ließ den neutestamentlichen Zitattext außer Acht; sonst hätte er das Psalmwort aufgrund der ersten Hand von Hebr 3,9 S zu ἐν δοκιμασίᾳ ändern müssen. Das kleine Beispiel bestätigt damit (wie viele weitere in der Wuppertaler Datenbank dokumentierten Korrekturvorgänge an Psalter und Neuem Testament) bis in die byzantinische Zeit die schon notierte und entfaltete Erkenntnis des Forschungswandels seit den 1970er/1980er Jahren: Die neutestamentlichen Zitate beeinflussen den Septuagintatext nicht nennenswert.

Umgekehrt, für die Korrektur des Neuen Testaments, lässt sich dieser Sachverhalt nun allerdings nicht mehr in gleicher Weise behaupten. Der Korrektor passt den Hebr-Text nämlich an den Psalm an (in Ps und Hebr ist der gleiche Korrektor ca tätig). Er ändert ἐν δοκιμασίᾳ in Hebr 3,9 zu dem ἐδοκίμασάν με, das er im Psalm herstellt. Zugleich hält er eine Übereinstimmung in der semantisch nicht relevanten zweiten Variante ἴδον (Psalm) / εἶδον (Hebräerbrief) für unwesentlich; er duldet den itazistisch-stilistischen Unterschied. D.h. er wertet semantische Relevanzen in der Korrektur höher als stilistische.

Ziehen wir die Schlussfolgerung, so ergibt sich: Wo der Korrekturprozess in die neutestamentliche Überlieferung (namentlich von der Spätantike an) eingreift, dokumentiert er ein hohes Gewicht der Septuaginta-Lesarten.

22. Vgl. bes. den Beitrag von Klaus Wachtel auf der Sinaiticus-Konferenz, der zur Veröffentlichung ansteht.

23. Vgl. die Debatte von Albert Pietersma, „Proto-Lucian and the Greek Psalter“, VT 28 (1978): 66–72; ders., „The Present State of the Critical Text of the Greek Psalter“, in: *Der Septuaginta-Psalter und seine Tochterübersetzungen* (Hg. von A. Aejmelaeus und U. Quast; Göttingen: , 2000), 12–32, bes. 20f. bis Docherty, *The Use*, 127–129 (vgl. dies., „The Text Form of the OT Citations in Hebrews Chapter 1 and the Implications for the Study of the Septuagint“, NTS 55 (2009): 355–365).

24. In der vorangehenden Vershälfte bieten die Hauptzeugen N/S, A und B in Ps^{LXX} und Hebr übereinstimmend οὐ ἐπείρασάν οἱ πατέρες ὑμῶν, der antiochenische Text des Psalms dagegen entsprechend zum MT ἐπείρασάν με. Korrektor ca trägt das με hinter ἐπείρασάν im Psalm und im Hebr nach, passt den Text beide Male also auch hier dem antiochenischen Text etwas stärker an. A ist gegenüber dieser Textform selbständiger als der Korrektor ca in unserem Vers.

Falls es – was nicht leicht festzustellen ist – unbeschadet der weitgehenden Selbständigkeit von neutestamentlicher und Septuaginta-Überlieferung zu Abgleichungen zwischen Septuaginta-Vorlagen und neutestamentlichen Zitaten kommt, dominiert in der Regel die Septuaginta.²⁵

4. DRITTE TEXTFORMEN UND DIE LEBENDIGKEIT DER TEXTGESCHICHTE

Mehrfach sind wir auf eine für die neutestamentliche Forschung wesentliche Differenzierung gestoßen: Die neutestamentlichen Autoren benützten die Texte der Septuaginta in ihnen zugänglichen Rollen (und mündlichen Überlieferungen). Der Grundtext der Übersetzung, das Old Greek, war in ihrer Zeit nicht vergessen, aber dank der lebendigen Textgeschichte umgeben von teils leicht, teils stärker fortentwickelten Textformen. Die neutestamentlichen Zitate werfen daher nicht zuletzt ein Licht auf Nebentexte zur Septuaginta, entstehende Septuaginta-Revisionen und jüngere Übersetzungen.

4.1. TEXTFORMEN IM NEUEN TESTAMENT

Nennen wir knapp einige Beispiele für die Bandbreite der im Neuen Testament nachweisbaren Textformen:

- Der antiochenische Text ist in Röm 11,4 (LXX 3Kgt [1Kön] 19,18) und 2Kor 6,16 (Ez 37,27) vorausgesetzt. Ein zweites Wuppertaler Projekt (geleitet von Siegfried Kreuzer) widmet sich dem antiochenischen Text der Septuaginta und wird weitere Beispiele prüfen.
- An den kaige-Text erinnert Act 2,18, wenn es Joel 3,2 gegen das Old Greek mit dem stilbildenden Merkmal *καί γε* zitiert.

25. Weitere Beispiele sind in Beiträgen aus dem Projekt besprochen, z.B. in Karrer, Schmid und Sigismund, „Das lukanische Doppelwerk“ 253–274 zu Lk 3,4 (und vgl. Lk 4,18). Freilich ist jedes einzelne Beispiel auf alternative Erklärungen zu prüfen. Nennen wir für die Komplexität des Vorgangs Mt 1,23: Dort war das Wort nach *ὄνομα* in der ersten Hand des Codex unlesbar; Korrektor S1 fügt *αὐτοῦ* gemäß LXX Jes 7,14 ein, aber er kann dazu neben dem Jes-Text des Sinaiticus (*ὄνομα αὐτοῦ*) eine neutestamentliche Vorlage, die dem Septuagintatext entsprach, benützt haben (zum Korrektor vgl. Herbert J. M. Milne und Theodore C. Skeat, *Scribes and Correctors of the Codex Sinaiticus* [London: British Museum, 1938], 65). Eindeutiger scheint der Sachverhalt in Röm 9,27: S1 passt das *ὑπόλιμμα* der ersten Hand an *κατάλιμμα* aus Jes 10,22 S an (unter Bewahrung des Itazismus). Allerdings ist selbst dort die LXX-Variante schon früh auch in der neutestamentlichen Überlieferung nachgewiesen (*κατάλιμμα* p⁴⁶), so dass S1 doch einer alternativen neutestamentlichen Überlieferung folgen kann.

- Der Fortschreibung durch Symmachus entsprechen das erwähnte Zitat von Dtn 32,35 in Röm 12,19 und Hebr 10,30 sowie die semantisch relevanteste Abweichung im großen Zitat des Hebr über den neuen Bund nach Jer 38 (MT 31), συντελέσω in Hebr 8,8 (= Jer 38,31).
- Aus einer Nähe zum Aquila-Text ist die Anspielung von Apk 21,3 auf Jer 7,3 mit dem Verb σκηνοῦν (statt κατοικίζειν aus dem Septuaginta-Haupttext) zu erklären.
- Joh 19,37 / Apk 1,7 enthält Motive aus Sach 12,10ff. Theodotion und partiell Aquila.²⁶
- Im Einzelfall kann ein neutestamentlicher Autor sogar mehrere Schriftfassungen nebeneinander gekannt und geschätzt haben. So korrespondiert die Wendung μετὰ τῶν νεφελῶν in Apk 1,7 zu Dan 7,13 ☉, bedarf die Identifikation von Altem der Tage und Menschensohn in Apk 1,13f. dagegen des Textes von Dan^{LXX} 7,13 (gegen ☉ und MT).

Diese Beispiele unterstreichen eine zunächst nicht vom Neuen Testament, sondern von den Handschriftenfunden der Judäischen Wüste ausgehende Beobachtung der letzten Jahrzehnte: Die einstige Einordnung von Aquila, Theodotion und Symmachus als nachneutestamentliche Neuübersetzungen griff zu kurz. Vielmehr benützen diese sog. jüngeren Übersetzer Rezensionen, die um die Zeitenwende entstanden und teilweise schon von den neutestamentlichen Autoren benützt werden konnten (kaige, einen Vorläufer von Theodotion etc.).²⁷ Die das Neue Testament umgebende Epoche ist durch das „Phänomen einer lebendigen und dynamischen Tradition des Bibeltextes oder von Bibeltexten in mehreren Kulturbereichen nebeneinander“ (H.-J. Fabry)²⁸ zu charakterisieren.

26. Diese Stelle wurde (neben 1Kor 15,54 / Jes 25,8) zu einem Schlüssel für die Diskussion um die Datierung Theodotions bzw. einen Theodotion-Vorläufer. Rahlfs kritisierte die Evidenz, aber ohne zureichende Gründe (vgl. Natalio Fernández Marcos, *The Septuagint in Context: Introduction to the Greek Versions of the Bible* [Leiden: Brill, 2000], 149 mit Anm. 28); Diskussionsstand bei Michael Labahn, „Die Septuaginta und die Johannesapokalypse: Möglichkeiten und Grenzen einer Verhältnisbestimmung im Spiegel von kreativer Intertextualität und Textentwicklungen“, in: *Die Johannes apokalypse: Kontexte - Konzepte - Rezeption* (hg. von J. Frey, J. A. Kelhoffer und F. Tóth; WUNT 287; Tübingen: Mohr Siebeck, 2012), § 3.4.3.

27. Vgl. Eugene Ulrich, *The Dead Sea Scrolls and the Origins of the Bible*, (Studies in the Dead Sea Scrolls and Related Literature; Grand Rapids: Eerdmans, 1999), bes. 211–213.

28. Heinz-Josef Fabry, „Die griechischen Handschriften vom Toten Meer“, in: *Im*

TABELLE 6: BEZÜGE ZWISCHEN PHILO UND HEBR NACH GERT STEYN²⁹

Philo	OT quotation	Hebrews reference	Cross-reference
Poster. 64; Leg. 1,2–3.6.16	Gen 2:2	Heb 4:4	
Leg. 3,79 DeCongr. 99 (Heb 7:3)	Gen 14:17–20	Heb 7:1–2, 4	1QapGn 22:14–17 (11QMelch) (1QLamech 22:14)
Leg. 3,87 (3:245)	Gen 21:12	Heb 11:18	TestAbr 8:5ff Rom 9:7
Leg. 3,203	Gen 22:16–17	Heb 6:13–14	
QuEx 2:36 (QuEx 2:47)	Exod 24:8	Heb 9:20	
Leg. 3,102	Exod 25:40	Heb 8:5	
Conf. 166	Deut 31:6	Heb 13:5	
Leg. 3,105 (Deut 32:35)	Deut 32:35–36	Heb 10:30	2Macc 7:6
Congr 177	Prov 3:11	Heb 12:5–6	

Dazu passen die Berührungen zu Philo, die Gert Steyn am Hebr untersuchte (seine Liste in Tabelle 6). Die Berührungen erlauben die Vermutung, dass entweder der Hebr in Alexandria geschrieben wurde oder – wahrscheinlicher – der Philo-Text des Pentateuchs (fast alle gemeinsamen Zitate gehören dorthin) einen im Mittelmeerraum des 1. Jh. sehr verbreiteten und deshalb vom ersten Christentum vorzugsweise benützten Pentateuchtext darbietet.

Um die Forschung zu dieser Fragestellung vorantreiben zu können, integriert das Wuppertaler Forschungsprojekt die Philo-Parallelen in die Datenbank der neutestamentlichen Zitate und pflegt das zu Gert Steyn entstandene Forschungsnetzwerk.

5. SCHLUSS

Brechen wir ab und ziehen in aller Kürze Konsequenzen. Das Wuppertaler Forschungsprojekt über die Rezeption der Septuaginta und der zu ihr benach-

Brennpunkt: die Septuaginta: Studien zur Entstehung und Bedeutung der Griechischen Bibel (hg. von ders. und U. Offerhaus; Stuttgart: Kohlhammer, 2001), 131–153, hier 153.

29. Tabelle zitiert aus Steyn, *Quest* (s. Anm. 6), Ergebnisabschnitt § 1.3.

barten frühjüdischen Textformen erwies – wie wir zu zeigen versuchten – eine beträchtliche Relevanz der neutestamentlichen Zitate und gelegentlich auch Anspielungen für die Textgeschichte von Israels Schriften sowie umgekehrt. In Anbetracht dessen wäre in Zukunft dreierlei zu wünschen:

1. Die Zusammenarbeit zwischen neutestamentlicher und Septuaginta-Textforschung sollte intensiviert werden. Beide Seiten gewinnen bei einer Zusammenarbeit wichtige Gesichtspunkte, um Lesarten zu beurteilen. Gelegentlich wird sich wahrscheinlich sogar eine Rekonstruktion des Ausgangstextes ändern.

2. Als Hilfe zur Weiterarbeit ist die Wuppertaler Datenbank über die neutestamentlichen Zitate aus der Schriftüberlieferung Israels gedacht. Diese Datenbank sollte in den nächsten Jahren ausgebaut werden, soweit die Mittel es erlauben. Namentlich sollten weitere Papyri, sog. jüngere Übersetzungen (nachfolgend zu ihrer Neuaufnahme im Hexapla-Projekt) und Parallelen zu den Zitaten in frühjüdischen Schriften und bei Kirchenvätern integriert werden, um die Linien der Textgeschichte präziser zu klären und zu dokumentieren.

3. In Zukunft werden elektronische Editionen zunehmend neben Editionen auf Papier treten. Solche elektronische Editionen können den dargebotenen Datenraum erweitern. Für die Erforschung des Neuen Testaments, der frühjüdischen und frühkirchlichen Literatur wäre es von hohem Reiz, wenn in diesem Rahmen neben der Rekonstruktion der Ausgangstexte von Septuaginta (Old Greek) und Neuem Testament auch die Rezeptionsgeschichte Beachtung fände und zentrale Stadien der Textentwicklung dokumentiert würden. Denn zweifellos verdient in der Auslegung stets der älteste herstellbare Text Priorität. Aber die Auslegung muss zugleich die Lebendigkeit der Rezeptionen würdigen. Die Wahrnehmung der textlichen Vielfalt und Entwicklungen in der Geschichte der Septuaginta verspricht eine nicht selten faszinierende Bereicherung der Erkenntnis.

6. LITERATURLISTE ZUM PROJEKT

Umfassendere Informationen ergeben sich aus den im Projekt entstandenen Veröffentlichungen:

Einen zusammenfassenden Bericht zum Arbeitsstand 2010 gibt:

Karrer, Martin, Kreuzer, Siegfried, und Sigismund, Marcus, Hg. *Von der Septuaginta zum Neuen Testament. Textgeschichtliche Erörterungen*. Arbeiten zur neutestamentlichen Textforschung 43. Berlin: de Gruyter, 2010.

Die Publikation der seit 2006 in zweijährigem Turnus stattfindenden internationalen Wuppertaler Septuaginta-Kongresse erfolgte in:

- Karrer, Martin, Kraus, Wolfgang und Meiser, Martin, Hg. *Die Septuaginta – Texte, Kontexte, Lebenswelten*. Wissenschaftliche Untersuchungen zum Neuen Testament 219. Tübingen: Mohr Siebeck, 2008.
- Kraus, Wolfgang, Karrer, Martin und Meiser, Martin, Hg. *Die Septuaginta – Texte, Theologien und Einflüsse*. Wissenschaftliche Untersuchungen zum Neuen Testament 252. Tübingen: Mohr Siebeck, 2010.
- Kreuzer, Siegfried, Meiser, Martin und Sigismund, Marcus, Hg. *Die Septuaginta – Entstehung, Sprache, Geschichte*. Wissenschaftliche Untersuchungen zum Neuen Testament 286, Tübingen: Mohr Siebeck, 2012.

Projektmitarbeiter veröffentlichten folgende weitere Beiträge (die Beiträge in den genannten Sammelbänden sind nicht aufgeführt; weitere Beiträge sind im Erscheinen):

- Karrer, Martin, Schmid, Ulrich und Sigismund, Marcus, Hg. „Das lukanische Doppelwerk als Zeuge für den LXX-Text des Jesaja-Buches“, Seiten 253–274 in *Florilegium Lovaniense: Studies in Septuagint and Textual Criticism in Honour of Florentino García Martínez*. Hg. von H. Ausloos, B. Lemmelijn und M. Vervenne. Bibliotheca Ephemeridum theologiarum Lovaniensium 224. Leuven: Leuven University Press, 2008.
- Karrer, Martin. „Der Septuaginta-Text der frühen Christen“, in *Einleitung in die Septuaginta*. Handbuch zur Septuaginta 1, hg. von S. Kreuzer; Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus, 2013, im Erscheinen.
- Karrer, Martin. „Licht über dem Galiläa der Völker: Die Fortschreibung von Jes 9:1–2 in der LXX“, Seiten 33–53 in *Religion, Ethnicity and Identity in Ancient Galilee: A Region in Transition*. Hg. von J. Zangenberg, H.W. Attridge und D.B. Martin. Wissenschaftliche Untersuchungen zum Neuen Testament 210. Tübingen: Mohr Siebeck, 2007.
- Karrer, Martin. „Ps 22 (MT 23): von der Septuaginta zur Eschatologisierung im frühen Christentum“, Seiten 130–148 in *La Septante en Allemagne et en France. Septuaginta Deutsch und La Bible d’Alexandrie*. Hg. von W. Kraus und O. Munnich. Orbis biblicus et orientalis 238. Fribourg: Acad. Press, 2009.
- Karrer, Martin. „Ps 39:7–10 in Hebrews 10:5–7“, Seiten 126–146 in *Reception of the Psalms*. Hg. von D.J. Human und G. Steyn. Library of Biblical Studies 527. New York/London: T&T Clark, 2010.

- Karrer, Martin. „The New Leaves of Sinaiticus Judges“, Seiten 600–617 in Kreuzer, Meiser, Sigismund. *Die Septuaginta - Entstehung, Sprache, Geschichte*. 2012 (op. cit.).
- Labahn, Michael. „Ausharren im Leben, um vom Baum des Lebens zu essen und ewig zu leben: Zur Textform und Auslegung der Paradiesgeschichte der Genesis in der Apokalypse des Johannes und deren Textgeschichte“, Seiten 291–316 in *Florilegium Lovaniense: Studies in Septuagint and Textual Criticism in Honour of Florentino García Martínez*. Hg. von H. Ausloos, B. Lemmelijn und M. Vervenne. Bibliotheca Ephemeridum theologicarum Lovaniensium 224. Leuven: Leuven University Press, 2008.
- Labahn, Michael. „Die Septuaginta und die Johannesapokalypse. Möglichkeiten und Grenzen einer Verhältnisbestimmung im Spiegel von kreativer Intertextualität und Textentwicklungen“, Seiten 149–190 in *Die Johannesapokalypse: Kontexte - Konzepte - Rezeption*. Hg. von J. Frey, J. A. Kelhoffer und F. Tóth. Wissenschaftliche Untersuchungen zum Neuen Testament 287, Tübingen: Mohr Siebeck, 2012.
- Labahn, Michael.³⁰ Rezension von J. Hernández jr. *Scribal Habits and Theological Influences in the Apocalypse*. WUNT II 218. Tübingen: Mohr Siebeck, 2006, in: EThL 83 (2007), 499–502.
- Schmid, Ulrich. Rezension von D. Jongkind, *Scribal Habits of Codex Sinaiticus*. TaS III 5, Piscataway: Gorgias Press, 2007, in: Bulletin of the International Organization for Septuagint and Cognate Studies 41 (2008), 128–132.
- Schmid, Ulrich. „Scribes and Variants. Sociology and Typology“, Seiten 1–23 in *Textual Variation: Theological and Social Tendencies? Papers from the Fifth Birmingham Colloquium on the Textual Criticism of the New Testament*. Hg. von H. A. G. Houghton und D. C. Parker. TaS III 6. Piscataway: Gorgias Press, 2009.

Einige Beiträge von Gastreferenten, die bei Workshops des Projekts vorgetragen und diskutiert wurden, werden an dritten Orten veröffentlicht. Genannt seien:

Kowalski, Beate. *Textkritik und Ezechielrezeption in der Offenbarung des Johannes*, im Erscheinen.

30. Vgl. weiterhin Michael Labahn, Cornelis den Hertog und Thomas Pola. „Das Buch Deuteronomium (5. Mose)“, in *Septuaginta Deutsch. Erläuterungen, Bd. 1*. Hg. von M. Karrer und W. Kraus, Stuttgart: Deutsche Bibelgesellschaft, 2010, im Erscheinen.

Nagel, Peter. *Vetus Testamentum in Novo: Die koptischen Septuagintazitate im Neuen Testament*, im Erscheinen.

Wilk, Florian. *Das Zitat 1 Kor 2,9 und seine traditionsgeschichtlichen Kontexte*, im Erscheinen.

Der Text der Johannesoffenbarung stellt vor besondere Probleme, die in angrenzenden Beiträgen diskutiert wurden.³¹

31. Genannt seien nur Martin Karrer, „Der Text der Johannesoffenbarung – Varianten und Theologie“, *Neotest.* 43 (2009): 373–398; und Martin Karrer. „Der Text der Johannesapokalypse“, in *Die Johannesapokalypse: Kontexte - Konzepte - Rezeption*. Hg. von J. Frey, J. A. Kelhoffer und F. Tóth; WUNT 287; Tübingen: Mohr Siebeck, 2012.